

Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 10 (1934)

Artikel: D'Jumpfer Lehreri

Autor: Haemmerli-Marti, Sophie

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-320635>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

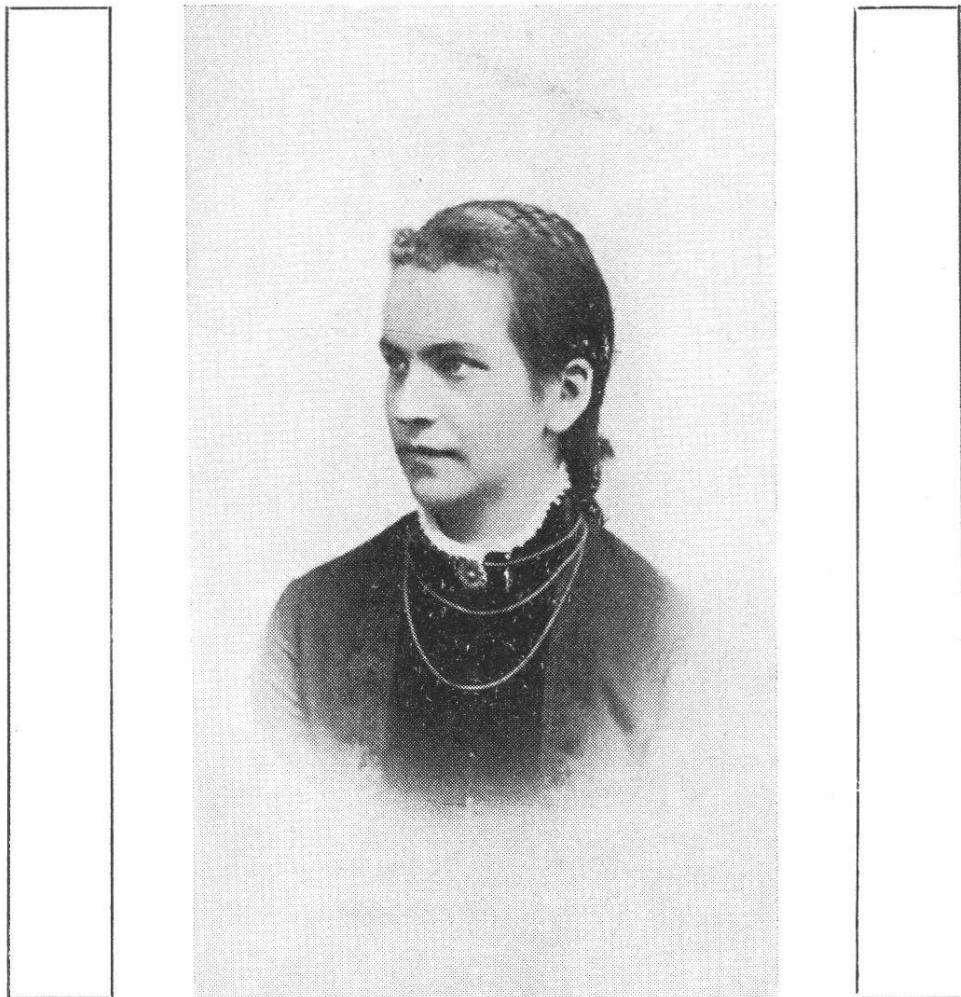
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sophie Marti 1886

D'Jumpfer Lehreri

Sophie Haemmerli-Marti

Händ er au scho öppen Blick zum Wagepfischter us
to gäge d'Lägere-n übere, wenn de Zug bim alte Stei verbi
am Wettiger Chloster duregschnükt isch im Züribiet zue?
Dert luegt das prächtig viereggiig Landhus vom Bick über
d'Limmet ewägg. En neui Brugg füert eim anstatt im alte
heimelige Ruederschiff bi der Wirtschaft zum Fahr uff äner
Bort, und en Fueßwäg goht obſt im Holz zur. Grad äne a
dem Buechewäldli lit Liebile, mis Paradiesgärtli. Mer gseht
ems nid scho vo witem a, as en ganzi Wält voll Läbe-n und
Stärbe Platz hei i dene elf Burehüsere-n inne, wo um di

groß steinig Schloßmühl li umestöhnd wi Trabante um ire Herzog. En Schnäggeturm liegt zu de schattige Nußbäume-n us, de Rauch chringlet si usem dunkelbrune Ziegeldach, Chüeglogge=n und öppen en Geislechlöpf sind die einzige Tön wo=n eim verzelle, as mer's mitem luschtige Läbe z'tue heig und nit mit eme verweischtnige Zauberplatz. Uebers steinig Bogebrüggli chunnt mer zum Lindeplatz, Fraue=n im rote Wehntalerbruschtlaß gwirbe=n im Pflanzplatz umenand, rahni Wlanne mit brune Gsichtere underem Chruselhoor laufe hinderem Pflueg no, oder bringe 's Heu uf d'Brügi, währetdese d'Großmuetter 's Buebli wägelet und der Großvater Widli haut für di neue=n Depfeschörb — 's isch alles no wi vor hundert Jöhre und blibt, wills Gott, no lang, lang eso.

Und i das verschtecktnig und vertraumet Lägerenäschli ie — prezis uf der Gränze stohts zwüschem Aargau und em Züribiet — isch die neu Zumpfer Lehreri amene schöne Morge imarschiert, so aller Freude und Gwunder voll, wi wenn sie gradewägs abem Mohn abe chen. Alles isch ere neu gsi: Der alt Schuelpslegsprésidänt mit de Vattermördere am rischtige Hömmli, i einer Hand d'Schnipstrucke und i der andere die hundertjöhrig Lehrornig mit em Absänzerodel. De Gmeindamme im halblinige Muže und der Hornbrülle uf der Nase, wo eisder hin und här gigampfet isch. D'Schloßmühl li mit der steinige Schnäggestäg und de runde Boge pfeischterli gägem Mühlbach use. De blind Urgroßvatter im höche Turmstübli obe, wo mit finer fine lislige Stimm us den alte Zite verzellt het und derzue mit de wiße Hände eim übers Gsicht gfahre=n isch für z'merke, ebs no sametig azlänge seig oder voll Grüebli wine eichigi Rinde. De Müller mitem staubige Samethäppli und d'Mülleri im wiße Chuchischurz mit ere Chuech.ipfanne überem Härdloch. Und am allerschönschte di heimelig Schuelstube mitem grüene Chachelose und em Schwarzwälderzit, wo di schwere möschige Gwichtstei all Viertelstund het lo aberafle. O, das lieb eichig Bültli mitem Chrutnägelimeie druff, und di acht Bänk voll Bueben und Meitli, wo eis nuerer usegluegt het as 's ander! Nei, weni no zäh mol uf d'Wält chen, wi sis z'Dornach unde usgänd, und i dörfft d'Wehli ha: nüt anders wetti wärde as was i do es ganzes Jöhr lang ha dörffe si: en Lehrgotte

ufeme chline Buredörfli usse! Aber es müeßt halt wider Liebile si! Es müeßt Fraue ha, wo zobe 's Spinnrad vürenähme zum lange eichige Tisch zue, und Manne wo vorläse zu der mächtige messingbschlagnige Familiabible us, wo alli Giburte und Stärbete vom Hus uszeichnet sind vom Urähni här. Es müeßt en Mühlbach geh, wo eim eis Lied ums ander is Ohr ruschet wenns eim z'wohl isch znacht zum schlofe, und's dörft ekei Zsebahn verbiraßle und ekei Wirtshusstafele löckle. Und es müeßt en Schuel si, prezis wi mini gsi isch: acht Klassé mit zämethaft sächzäche Schülere, allmol en Bueb und es Meitli uf eim Bank. Und denn wettemer wider en Gsangbuechvärs singe zum Afoh am Morge und es Obiglied zum Ufhöre, mer wette drus los schribe-n und läse und rächne bis mer allizäme roti Chöpf übercheme, und am Wendig gebs Biblischgschicht und am Samschtig es Märli. Und amene heitere Maietag giengmer di ganz Schuel use-n is Holz, uf d'Bärgmatte und a Chakesee, und zobe cheme mer hei mit Chränzlene usem Chöpf und Maie-n i der Hand, und so voll Liebi und Freud und gueti Gidanke, as mer es ganzes Läbe chönnt usfülle dermit und glich no vörigs hätt.

Jung si und aschdig, und a neue Seele dörffe schaffe, chas öppis Schöners ge uf der Wält obe? —

Aber mitem brave Schuelha und im Herrgott i d'Wältornig z'rede-n isches degn z'Liebile no lang nid gmacht gsi. En räcti Lehreri so imene Dörfli usse, bsunderbar wenn si eleiggen isch und alli acht Klassé underem Dume het, die isch meh wärt für d'Gmein as der sterchscht Ma chönnt errote. Was i do nid alles hätt selle wüsse und chönne, es lächeret mi hüt no drob:

Alli Urseli und Umlauf und Gfrörizeche und Gsüchti im Dorf inne z'gheile, sää isch no 's Mindischt gsi, mer het jo scho sones paar Husmitteli gwüft: Heubluemesekli und Chrozipflaschter und Huswürz und Narwangerbalsam. Aber im Mühlimeili es Simpetitrank az'geh as si 's Gedelmeischters Hans wider zuelös, imene arme Wittfraueli zu sim magere Muetterguet z'verhälse, wo de gizig Schwoger hindena bhalte het, im Sagichnächt der Arm z'verbinde, wo i d'Fräsi ie cho isch, do en Lismer az'litsche und dert en Sundigjüppen z'fade z'schlo, das het scho meh z'studiere g'ge. Singäge der

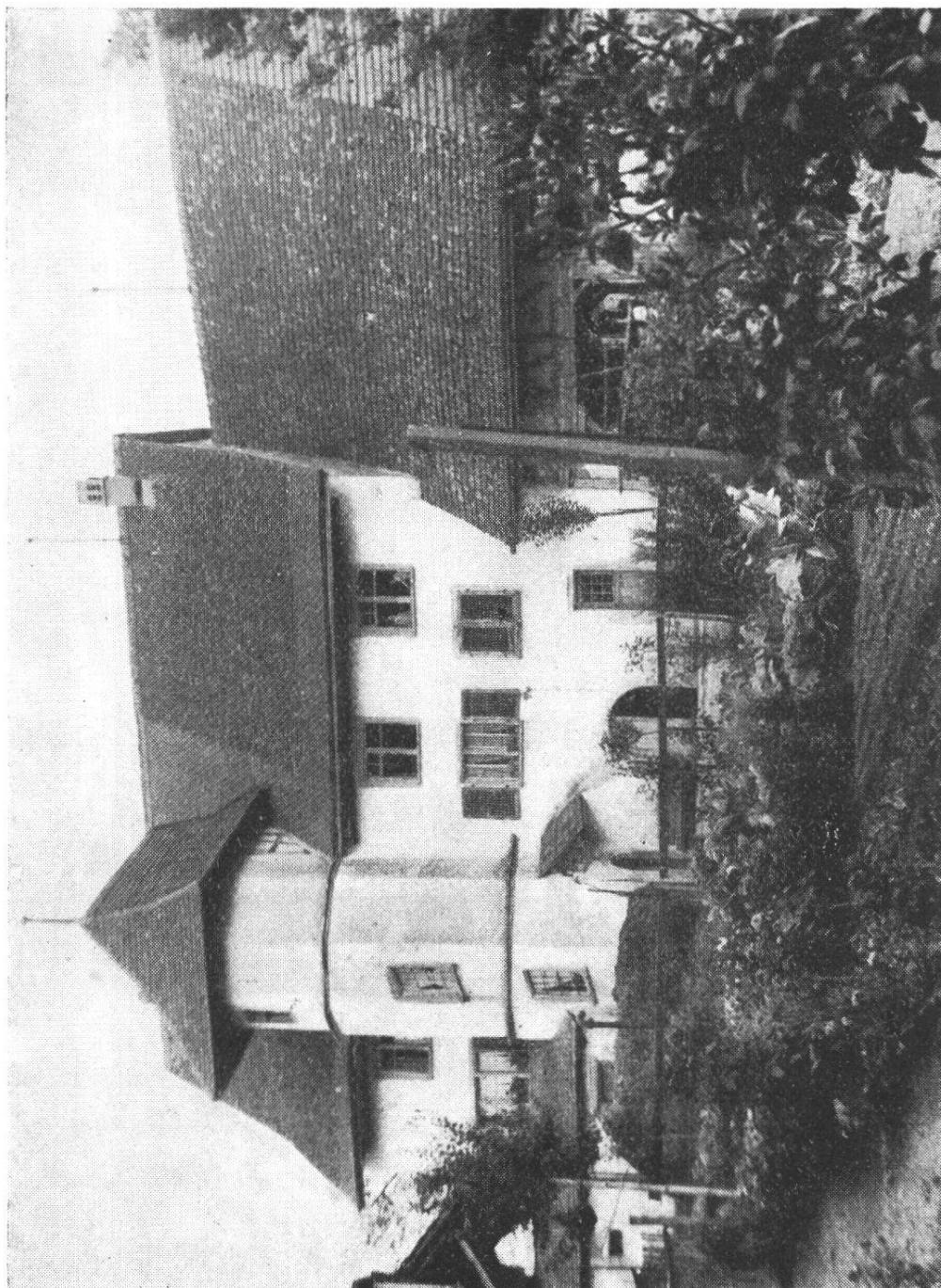
ganze Gmein z'rote, was si selle-n use Stimmzedel schribe,
das isch doch no 's lüschtigſcht gſi. Am Sundig hani deheim
de Batter usgfröglet, und am Mendig ſind di junge Purſchte
ſcho vorem Schuelhüsli parat gſtande-n und händ de Bricht
abgholt eb jo oder nei. D'Liebiker händ der Pontenöri gha,
as alles het müeffe-n einſtimmig zuegoh, ehnder ſind ſie bis
znacht am zwölfi zäme gſtande und händ hin- und härgredt,
bis z'Sach im Blei gſi isch. — Jä und denn d'Wirtshuspoli-
tiker, was händ die gſeit zu dere-n Abmachig?

Das isch ebe-n au wider ſone Punkt gſi, W i r t s h u s
he t s ü b e r h a u p t e k e i s g ' g e i dem gsägnete Gmeindli-
inn, und giſt wills Gott au hüt nonig, 's isch Allne wöhler
derbi. Depſel und Bire ſind gnueg gwachſe im Dörſli inn
zum Moschte und Trübel zum Schällere, Dicflutere und
Chlävener und Riesling. Und wenns einiſch es Hochſet g'ge
het i der Gmein, oder fuſcht het müeffe gſefchtet ſie, denn
iſch mer is Schuelhüsli g'gange, het 's Eigegwächs imene
Büdi inn zuetreit und d'Eierzüpfe inere mächtige Chüechli-
zeine, 's ganz Dorf het ſi zueglo und d'Jumpfer Lehreri iſch
au iglade worde. De Chinde het mer frei g'ge, und d'Schuel-
bänk uf d'Matte-n use treit, as 's Platz g'ge het zum tanze
und Ringereihe ſinge. Und alles iſch ſo ſin und aſtändig
zue und här g'gange, as di vürnäme Stedlerherre und
Jumpfere nume chönnte-n es Exämpel neh dra.

Prezis wi anere Sichellöſi und im Winter bi de
Spinnſtubete, wo do no Trumpf gſi ſind vor vierzg
Fohre. Berscht händ di junge Purſchte gjaffet wi uf der ganze
Wält wo Schwizer zämechöme. D'Meitli händ d'Lismete i
d'Händ gno und d'Fraue 's Spinnrad. D'Manne händ gräukt
wi Türgge us ihre gmolete Pfifflene und de Rauch uſebloſe
und Gſchichte verzellt vo brünndlige Manne und vom Dog-
geli und vom alte Chilhof, wo's unghürig ſeig, as's em frei
de Rügge-n ab gſchuderet het. Denn het de Sagerjokeb
d'Handharpfe vom Sims abeglängt und en Hopſer ufgſpillt,
ſo rächt en vaterländiſche. Di Junge händ enand gſunde und
die Alte händ ſi lislig derbo gmacht, es hätte-n es ums Ver-
rode nid zue g'ge öppis dergliche z'tue, as ene d'Musig fälber
i-n alli Glieder gſahre-n iſch.

So isch 's Joehr ume g'gange, mer het nid gwüfft wie,
mit Schuelha, d'Gseki studiere und 's Läbe z'verwärche.

Wo's iegherbschtet gsi isch, hani zobe=n afo d'Rundi ma-
he mit Vorläse i de Burehüsere=n ume, 's Annebäbi Jo-
wäger und im Heinrich Zschokke sis Guldmacherdorf und
z'letschte no de grüen Heinrich sind eis ums ander ufs Tabet
cho. Di ganz Hushaltig het zueglost und de Sämf g'ge derzue,



Schlossmühle Detlifon (erbaut 1637)

mer het si nume müesse=n ushalte, was do für gschite Sache
vüretrolet sind. Gseht mer nid mängisch Chöpf usem Land
usse, si chönnte für ne Sokrates Modäll stoh? Mag liecht si
were no hübscher!

Alli Vierteljahr isch de Seckelmeischter agrucht und het
mi Bsoldig zuere=n alte Säublottere=n us g'chnüblet. Aber
's het halt nume tröpfelet, di drühundert Fränkli für de
Quartalzapfe sind nie ganz zämecho. D'Quittig hani glich
gschribe und bis zum nechschte Mol isch doch de letscht Rap-
pe=n abzahlt worde, mer het nume nid dörffse pressiere. Mer
sell au aneh, was das gsi isch für zämethaft elf Hushaltige,
es eignigs Schuelhus z'ha mit ere Lehreri und ere apartige
Neihschuelgotte derzue. Do hets gheiße d'Baže zämehabe!
Wenn's mer jo nume glängt het für mis Turmstüblis z'zahle
i der Mühli bi der URGroßmuetter, wo mer e so lieb döselet
und so gueti Blättli usgstellt het. Und es paar Baže het mer
au no müesse ha für d'Fsebahn; und für d'Klavierstund bim
schöne Herr Ryffel z'Wettige=n äne, und öppé für uf Bade=n
abe a d'Kurhusmusig. —

O wi händ mini liebe Chind briegget vom Chlinschte
bis zum Gröschte und d'Müettere derzue, wo's as Adiesäge
g'gange=n isch und i zum letschte Mol d'Rundi gmacht ha im
Dörfli ume. Der Gmeindamme het ei Prise=n um der ander
g'chnüblet zu der brune hölzige Schnupftrude=n us as mer
em nid amerki, wi 's em sälber z'Härze göi. De Schuelpflegs-
presidänt het der Ote wit ewägg blose und het gseit: „Wenn
Jhr denn es Papier wänd mit eme Zügnis, i schrib ech scho
eis, aber es vaterländisches!“ Bis über 's Brüggli und as
Fahr abe z'Chillwange isch das Zügli mit mer cho, alli fäch-
zäh Schüeler, woni äxakt es Jöhr lang ha dörffse um mi
ha und mitene schaffe, und sie händ ene 's nid lo neh, de
Fährme het si au no müesse über d'Limmet übere ruedere
mit mer für ne Halbbaze.

„Chomed emel gli wider, Tumpfer Lehreri, het der Al-
bärt gseit und het si rothluemet Naselumpe zum Hoseack us
gmoschtet, „i will underdesse=n alli Tag mit de Chline go
lehre, as sie nid alles vergässe.“

Aber i bi nid umecho, es hets neume nie meh welle
geh. 's Läbe het mi am Ermel pacbt und mi fürsi griffe und

mängisch z'ringelume wine-n Eichertrülli. Es Sohr ums ander isch umeg'gange und mis Liebile han i nie meh gseh, nume no öppen im Traum. Deppe-n einisch isch en Brief cho oder en Bott us der Mühli, wo verzellt het, was 's Neus gäb im Dörfli, wer gstorbe seig und wer im Chäschtlis hangi und wer frisch uf d'Wält cho seig, aber es het mi lengeri weniger Wunder gno und nume na a 's Ohr tönt, wine liebi alti Bätzitzglogge, wo vor Alter en Sprung übercho het.

Underdesse sind mini eignige Chind groß worde, und wenn ene öppen verzellt ha us der säbe Schuelmeischterzit, so händ sie gmeint, i redi Märлизug. Wi wett es Chind chönne bigriffe, as d'Muetter au einisch jung gsi seig und es eignigs Läbe gha heig? Das gits eifach nid!

Und undereinisch sind di zwei fronde Wälte doch no jä-mecho, mer het nid gwüft wie! Es isch eige wi se si mängisch git. Wi teuf underem Aerdbode fröndi Chrest a der Arbet sind, wo gwirbe und nüele und schaffe ohne as mer öppis dervo gwahret a der Luft obe, so isch au z'underscht i der Möntschesel es feischters Chämerli, wo de Verstand nie ganz drinabe zündt. Und doch wird jüscht dert unde alles zwäg gleit und usgmacht und vermuschteret, was denn spö-ter fix und fertig a d'Heiteri chunt. Es goht jo nüt verlore, was mer einisch duregmacht het, seigs Guets oder Bös's. Es sezt si woll z'Bode und cha si lang still ha, aber es ein-zigs Wörtli vermag's uszrode und wider läbig z'mache, wi's mir iez mit mim Liebiler Schueljohr g'gangen isch.

Es isch im Spotherbscht gsi, am Obig vorem Bättag. D'Sonne hat no welle-n alles Guld usteile, wo-n ere vom Summer här vörblibe-n isch, di silberige Spinnefäde sind i der Luft umegfloge und hie und do het en Amsle lislig es paar Töndl agschlage, will sie gmeint het, es wärd no einisch Früelig.

Aber es mues no öppis anders ume Wäg gsi si, wo eim as Härz griffe het — — bini nid mängs hundertmol der Limmet no gfahre i dene vile Jahre und 's wär mer nie i Sinn cho, usz'stige z'Chillwange-n äne wi usgrächnet a sä-bem Obe. „Du Lisebethli,“ säg i zu mim Studäntetöchterli, wo-n i grad bi go i d'Ferie hole z'Züri usse ab der höche Schuel: „jez göhmmer staregangs uf Liebile!“ Wi im Traum

hämmer is übere Bach lo ruedere vom alte Fährme, wo-n
eim ganz a si Underwältsbrüeder, de Charon, gmahnet het.
Mer het nid emol brucht vo sim Zaubertrank z'probiere, di
ganz Wält isch hinder is zue versunkne, wo mer 's Hölzli uf
und über das alt steinig Brüggli im Mühliturmlie zue gwan-
deret sind. Chunt nid juscht en Wage voll Mähsed zum
Dörfli us? Eh, eh, macht de Mühlhannes und luegt mis
Meitschi a, isch das nid d'Jumpfer Lehreri? Witers — witers
— 's Härz hopperet mer wi nid gschit! Us de Matte lütet's,
schöni bruni Oberländerchüe händ verstuinet de Chops uf, und
en Schar Buebe tuet Depsel brote am Muttfür. „De mit em
brune Chruselchops mues im Heiri si, i wett d'Hand is Für
legge derfür!“

Tez ume-n Egge-n ume zu 's Gmeinammes Rigelhus
mit de Chruhnägelipfeischtere. Es hübsches prings Fraueli im
rote Wehntaler-Bruschtlaß puht d'Händ ab a der guferierte
Scheube: „Willkomm zuellis!“ Eb de Ma au ume Wäg seig,
frogi. Er isch im Stal gsi und het zerscht rüeig si Chue gmole
und di plattigvoll Mälchtere i di glizerig Bränte-n ie gleert,
eb er mer het chönne d'Bit abneh. Heiri, Heiri, kennsch mi
nümme? machi und luegem so härzhaft under d'Augsbro-
me-n ue, as em 's Bluet wider i Chops schüfft wi säbmol bi
der Chruseliaffäre: „D'Jumppfer Lehreri!“ rüest er,
prezis wi vorhär de Mühlhannes.

Wi wenn sie nid meh as es Halbdože vo der gliche Sorte
gha hätte i dene ebiglange Fohre!

Tez isches gsi wi wemmer mit eme Stäcke imene Am-
beizihuse inne tet nodere, 's ganz Dörfli isch zämegloff, eh
weder nid het de Briefträgersämi no de Bricht umenand treit.
Bit inere Halbstund hani die ganz Schueljuget wider um mi
ume gha und d'Läbesgschicht vom mim Gschärli ußwändig
gwüft. Alli Buebe sind grote, nid nume de Heiri, und am
Beschte het si der Albärt gmacht, wo scho lang Gmeindamme
worde wer, wenn d'Liebiter no en apartige Hushalt dörste
füere. Aber vo mine Meitlene isch keis einzigs meh usztribe
gsi im Dörfli inne. Dene heig i de Chops z'starch voll gmacht
mit mim Vorläse-n und Verzelle, het der alt Schuelpflegs-
presidänt gseit, wo allewil no bloße het wine Lokemotiv und
uf zwo Chruke derhar cho isch z'gwundere. Zwöi seige grade-

wägs uf Amerika, wo si underwise gsi seige und heige bravi Farmersfrau g'ge, hets gheiße, und die andere heige zu der Gmein us ghürotet, mer ghöri neume nümme vill vonene. „He nu,” hani gmacht, „es schadt nüt, wenn d'Wält echli Liebikerbluet überchunnt, si hetts öpppe woll nötig.“ Und denn hämmer i alli elf Burehäuser ie müesse go Trübel ässe und hürigi Nuß und früschnigs Roggebrot. Es het scho welle=n inachte bis i äntli di steinig Schnäggestäg uf ha chönne springe i der Mühli unde und im Lisebethli 's Turmstübli ha dörffse zeige, und en Augeblick im Mühlibach zuelose. Aber er het neume nümme glich gruschet wi ame, i weis nid, was gmanglet het, am Wasser, oder a mine=n Dhre, oder am Aend am Härz — — —

Item, de Mohn het gschine, wo mer bi de Sarbache verbi gägem Bick zue gloffe und no einisch über d'Limmet gruederet sind.

Eso müefts eim ums Härz si, hani bimer fälber dänkt, wemmer gstorbe wär und no einisch dörfft go umeluege i sim fruechere Aerdeheimet. Und wo de Zug z'Chillwange=n äne wider abpfisse het, so drückt mis Lisebethli de groß Sun=nebluememaie=n usem Schuelhusgärtli a Bagge=n und seit:

„Hets mer iez eigetli traumt oder simmer z'Liebile gsi?“

Die Limmatbrücke beim Kloster Wettingen

von Pfyffer

Durch den Bau des Elektrizitätswerkes der Stadt Zürich wird diese berühmte Brücke verschwinden; es ist ihr nur durch den Umstand noch eine kurze Frist beschieden, daß für den Ersatz, der an ihre Stelle treten soll, die nötigen Mittel zur Zeit nicht aufzubringen sind. Sie verdient es aber, vor ihrem völligen Untergange ihrer Entstehung und Bedeutung zu gedenken.

Seit ältester Zeit ist die Stelle, wo sie verhältnismäßig erst sehr spät erstellt wurde, für den Verkehr von Bedeutung gewesen. Vom Bözberg her führte über Windisch, Baden, gegen Kloten und Winterthur jene wichtige westöstliche